

<b>Zeitschrift:</b>	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Fourierverband
<b>Band:</b>	61 (1988)
<b>Heft:</b>	10
 <b>Artikel:</b>	Die Dufourkarte feiert Jubiläum
<b>Autor:</b>	Kurz
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-519390">https://doi.org/10.5169/seals-519390</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Dufourkarte feiert Jubiläum

## 150 Jahre Bundesamt für Landestopographie

Auf den 1. Januar 1838 eröffnete der damalige Oberstquartiermeister und spätere General G.H. Dufour in Genf das «Eidg. topographische Bureau». Es ist seit dieser Zeit eine Abteilung des Eidg. Militärdepartements und heute als «Bundesamt für Landestopographie» im In- und Ausland bekannt. Seine Hauptaufgaben – umschrieben in Bundesgesetzen, Verordnungen und Richtlinien des Bundesrats – sind die geodätische Landesvermessung und die Herstellung und Nachführung der amtlichen Kartenwerke (Landeskarten) der Schweiz.

Bei der Betrachtung von Gestalt und Lebenswerk unseres Generals Guillaume Henri Dufour haben wir auch auf eines der bedeutendsten Lebenswerke des Generals hingewiesen, das in der Erschaffung des mit seinem Namen verbundenen Kartenwerks liegt. Diese topographische Karte unseres Landes, die im Maßstab 1 : 100 000 gehalten ist, feiert in diesen Tagen Jubiläum. Die in den Jahren 1842 bis 1864 unter der Leitung Dufours herausgegebene, einfache Karte wird zur Feier des zweihundertsten Geburtstages ihres Schöpfers und zum Gedenken des hundertfünfzigjährigen Bestehens der eidgenössischen Landestopographie zurzeit als Neudruck der Erstausgabe nachgedruckt und verkauft. Diese originalgetreue Neuherausgabe erlaubt dem heutigen Betrachter eindrückliche Feststellungen. Einmal zeigt sie die hervorra-

gende qualitative Gestalt der Karte, die vor mehr als hundert Jahren, im Zeitpunkt ihres Erscheinens eine Pionierleistung von aussergewöhnlichem Format darstellte, die mit Recht den Weltruf der schweizerischen Kartographie begründete. Mit diesem vollständigen Kartenwerk wurde der Schweiz, insbesondere ihrer Armee ein Arbeitsinstrument von höchster Präzision und Verlässlichkeit und grosser praktischer Tauglichkeit in die Hand gegeben. Der Vergleich der Karte mit unseren heutigen Verhältnissen lässt aber auch die ausserordentlichen Wandlungen erkennen, die seit der ersten gesamthaften Erschliessung und Darstellungen unseres Bodens eingetreten sind, und die heute eine unverhältnismässig viel dichtere Überbauung mit Kunstbauten aller Art aufweist als vor hundert Jahren.



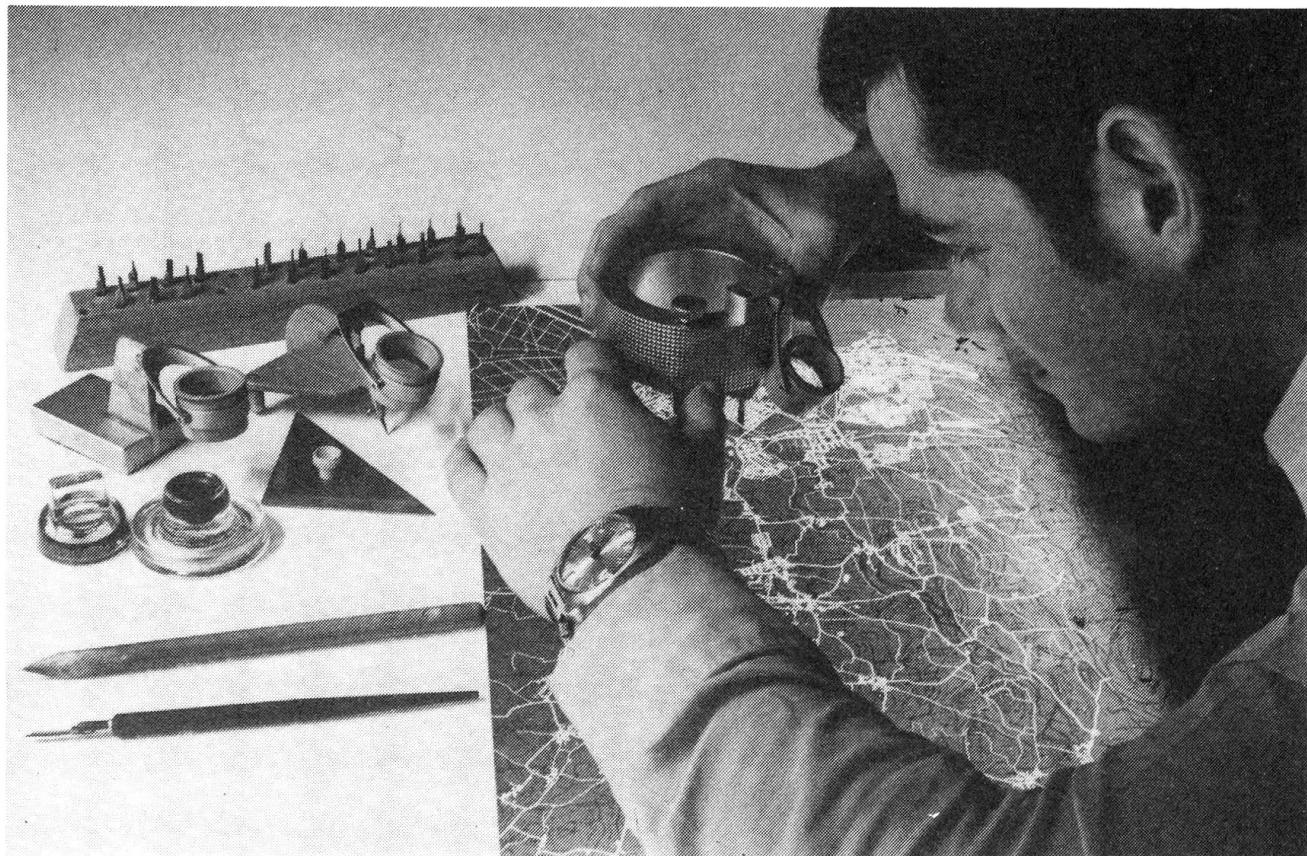
Der erste Sitz des 1838 gegründeten «Eidg. topographischen Bureau» in Genf.

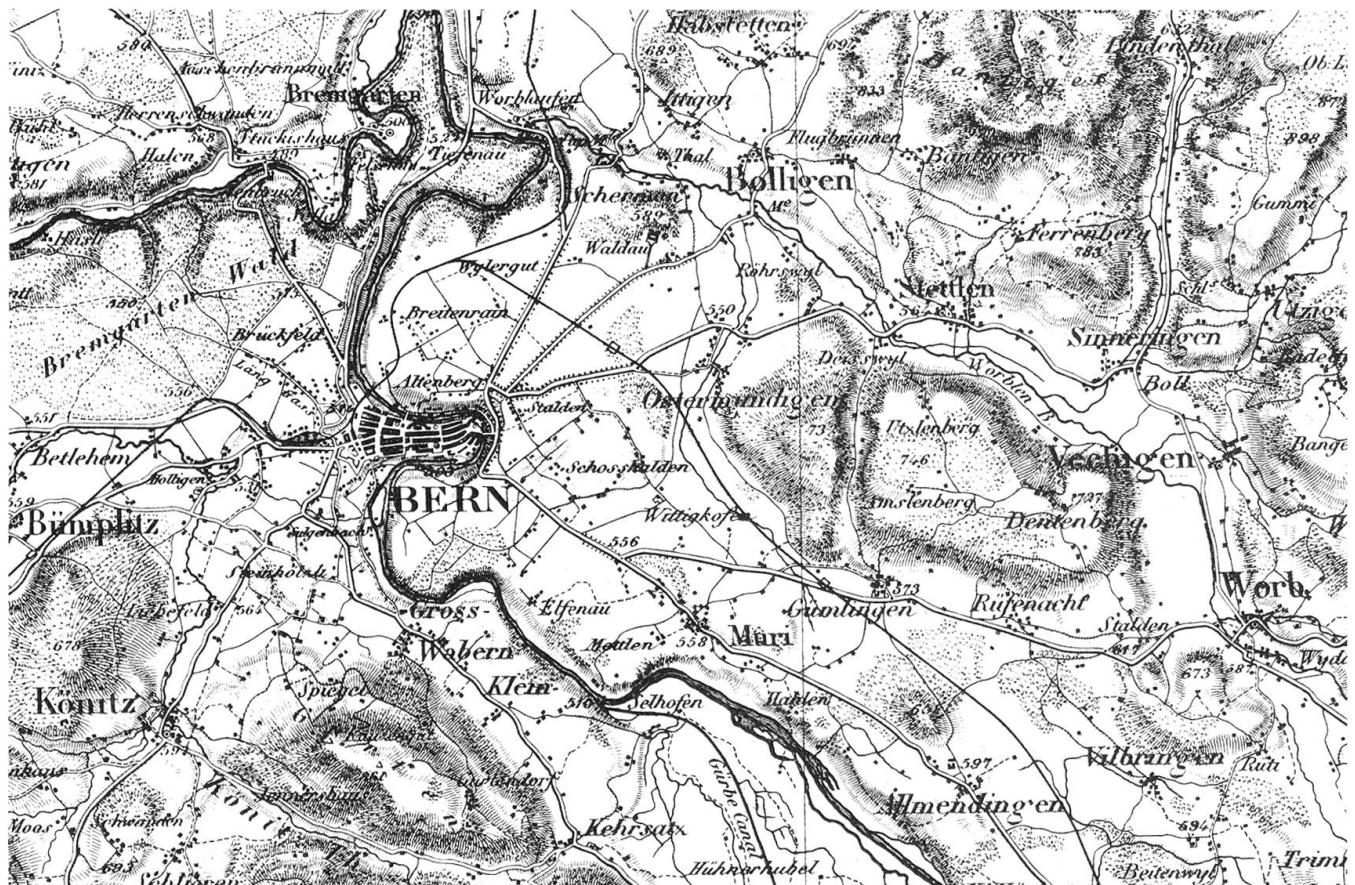
G.H. Dufour erhielt im Jahr 1833 von der damaligen leitenden Behörde der Eidgenossenschaft, der Tagsatzung, den Auftrag der Erschaffung einer die ganze Schweiz erfassenden Landeskarte. Zu diesem Zweck sollte einerseits das sehr unterschiedliche Kartenmaterial, das bei den Kantonen, den Gemeinden und auch bei Privaten vorhanden war, erfasst werden. Zum zweiten sollten auf Grund einer neu aufzubauenden schweizerischen Landesvermessung die technischen Unterlagen beschafft werden, die für den Neuaufbau eines einheitlichen nationalen Kartenwerks erforderlich waren. Auf diesen Unterlagen sollte eine gesamteidgenössische neue Karte erarbeitet werden. Dieser auffallend weit blickende Auftrag, eine für das ganze Land unterschiedslos gültige Karte zu schaffen, fällt in die Zeit, in welcher der schweizerische Bundesstaat noch nicht bestand. Das Bestreben, sich über lokale Interessen hinwegzusetzen, und im Bereich der Kartographie nationale Wege zu gehen, stellt den Initianten ein hervorragendes Zeugnis von Gemeinschaftssinn aus. Der Entschluss wurde stark befürwortet aus Kreisen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, die im Jahr 1829 die Forderung erhob, der unguten Zersplit-

terung im schweizerischen Kartenwesen Einhalt zu gebieten und ein den wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, touristischen und vor allem auch militärischen Bedürfnissen entsprechendes nationales Kartenwerk aufzubauen.

Im Jahr 1838 gründete Dufour, der bereits mit der kartographischen Bearbeitung der Insel Korfu während des Krieges wertvolle Erfahrungen in diesem Bereich erworben hatte, das eidgenössische Topographische Büro, das zwar vorläufig noch in Genf arbeitete, das aber der Vorgänger des heutigen Bundesamtes für Landestopographie (Wabern bei Bern) gelten kann. In planmässiger Arbeit, stark angetrieben von der Arbeitskraft, dem hohen Können und der beispielhaften Mitarbeit Dufours, ist es zwischen den Jahren 1842 und 1864 gelungen, in 25 Kupferstichblättern die «Topographische Karte der Schweiz», heute vereinfacht als «Dufourkarte» bezeichnet, herauszugeben. Diese einfarbigen Schraffurenkarten, die einheitlich im Maßstab 1 : 100 000 gehalten waren, begründeten auf Grund ihrer hervorragenden Relief-Anschaulichkeit und ihrer hohen Präzision den internationalen Ruf der schweizerischen Kartographie. Dem 25 blätterigen Atlas folgte nach Jah-

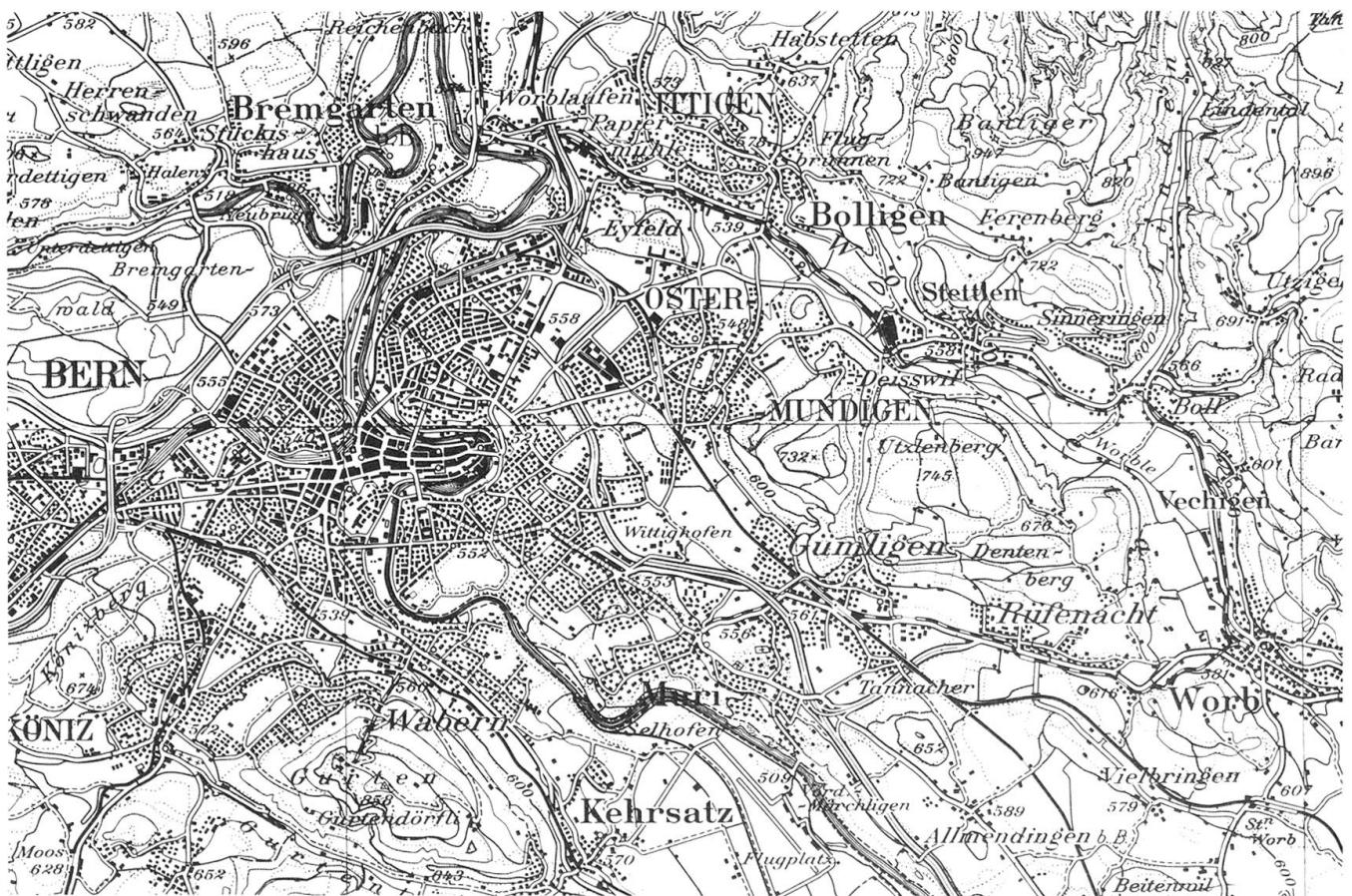
Kartograph beim Gravieren der Glasplatte. (Foto L + T)





Dufourkarte (Topographische Karte der Schweiz) 1:100 000 Blatt XII, 1860 (vergrössert).

Landeskarte 1:100 000 Blatt 36 Saane/Sarine, 1981 (vergrössert, im Original 10-farbig).



ren die sogenannte «Reduzierte Karte», nämlich die vierblätterige Generalkarte der Schweiz im Maßstab 1 : 25 000, die unter dem Nachfolger Dufours, dem Obersten Siegfried, erschienen ist.

Die Arbeiten am Topographischen Atlas gingen unter der Leitung Dufours planmäßig voran. Nachdem bereits 1834 die Grundlagen der trigonometrischen Landesvermessung mit der Schaffung eines das ganze Land überziehenden Netzes von 110 Triangulationsnetzen geschaffen waren, erliess Dufour wegleitende Richtlinien für die Kartendarstellung. Er ordnete an, wie die einzelnen Objekte (im Gebirge Moränen, Sennhütten, militärisch wichtige Hindernisse, Gletscher und sonstige Besonderheiten des Geländes, ferner Sümpfe, Wasserläufe usw.) in der ganzen Karte einheitlich dargestellt werden sollten; damit wurde eine verlässliche Einheitlichkeit für alle Blätter erreicht. An Grenzen wurden nur diejenigen der Kantone aufgenommen.

Besondere Bedeutung kam den Richtlinien für die Darstellung der Geländeconfigurationen zu. An die Stelle der bisher häufig verwendeten Höhenkurven trat das Schraffenprinzip, d.h. ein in der Fall-Linie der Hänge verlaufendes System von mehr oder weniger nah zusammenliegenden Böschungsschraffen. Dufour entschied sich

Messtischaufnahme im Gebirge.



dabei für die Schattenschraffen, die mit angepasster Strichlänge und Strichdicke das Hanggefälle kennzeichnete. Mit einer aus Nord-Westen einfallenden Beleuchtung – der sogenannten «Schreibtischbeleuchtung» – wurde der Darstellung der Geländegestaltung zusätzlicher Ausdruck gegeben. Dank dieser von Dufour gegen verschiedene Widerstände durchgesetzte Methode des Lichteinfalls von «oben links», vermittelte das Kartenbild eine natürliche Reliefform. Die Verbindung der Schraffe und Lichtprojektion brachte die Formstrukturen des Geländes in eindrücklicher Weise zum Ausdruck; damit wurde die Karte viel mehr als nur eine Art von technischem Plan – sie wurde zum lebendigen Kunstwerk.

Nach einigen Jahrzehnten genügte die Dufourkarte nicht mehr zur Befriedigung der stets wachsenden Bedürfnisse. Auf Drängen verschiedener ziviler Organisationen, insbesondere auch des Schweizerischen Alpen-Clubs, wurde die Dufourkarte vom Nachfolger ihres Schöpfers weiterentwickelt; bis in die Vierzigerjahre dieses Jahrhunderts erschienen in unregelmässigen Abständen immer wieder nachgeführte Blätter. Die Ergänzung und Fortsetzung des Topographischen Atlas liegt in dem nach dem Nachfolger Dufours bezeichneten «Siegfried-Atlas». Dieser besteht aus einem dreifarbigem Kartenwerk von 604 kleinen Blättern; im Gebirge und im Tessin ist es im Maßstab 1 : 50 000, im Jura und Mittelland 1 : 25 000 gehalten. – Mit dem Bundesgesetz von 1935 über die Erstellung neuer Landeskarten wurde schliesslich die Rechtsgrundlage für die moderne heutige Landeskarte gelegt, in welcher das Pionierwerk Dufours zu einer den modernen Ansprüchen genügenden, glanzvollen Höhepunkte geführt worden ist.

Dufour ist der grosse Schöpfer nicht nur seiner «eigenen» Karte, sondern mit dieser auch der heutigen Landeskarte. Sein hohes fachliches Können, seine Ausdauer und sein visionärer Blick haben die innere Geschlossenheit und die künstlerische Grösse seines Werks und damit auch seiner Nachfolger ermöglicht. Darin, dass der höchste Berg der Schweiz, die Dufourspitze (4634 m.ü.M.) den Namen des grossen Eidge nossen erhielt, liegt eine verdiente Würdigung seiner aussergewöhnlichen Persönlichkeit – weit über das blosse Kartenwerk hinaus.

Kurz